



Diakonie am
Thonberg

INGO LÄMMEL

Künstlerkatalog
Übersicht 1998–2016

Im Verbund der
Diakonie 



BBW
LEIPZIG
GRUPPE

Künstlerkatalog

INGO LÄMMEL

Ingo Lämmel ist seit vielen Jahren bekannt für seine Bilder, die in der Diakonie am Thonberg entstehen. Seit 1998 arbeitet der Künstler in unserer Werkstatt im Bereich für Menschen mit Körperbehinderung. Hier ist er insbesondere im Atelier der Abteilung „Manuelle Gestaltung“ tätig. Die hervorgebrachten Malereien werden zum einen für Motivprodukte wie Drucke von Karten, Geburtstags- und Jahreskalendern genutzt und zum anderen durch zahlreiche Ausstellungen und Publikationen der Öffentlichkeit präsentiert. Besonders bekannt und geschätzt ist das Bild der »Schnecke«, das als Vorlage für das Logo der Werkstatt diente und bis heute großformatig an der Außenfassade, direkt über dem Haupteingang jeden Mitarbeiter und Besucher begrüßt. Zudem hängen viele weitere Arbeiten in den Räumlichkeiten unserer Einrichtung und sind somit Teil des Arbeitsalltags.

Geboren 1978, begann Ingo Lämmel im Alter von sechs Jahren – mit der Unterstützung seiner Mutter – zu malen. Seither lässt er seine Bilder über sich sprechen, über seine Erlebnisse, Beobachtungen und Empfindungen. Auf dem Gebiet der Malerei ist er ein Autodidakt. Durch Ausprobieren unterschiedlicher Verfahren entwickelte er seinen eigenen Malstil. Die meisten seiner Arbeiten entstanden vorwiegend am Boden mit robusten Wachsstiften. Während der Künstler ausgewählte Werke mittels eines Grafikprogramms am Computer zunächst nur vorskizzierte, war er später gezwungen ausschließlich am PC zu malen. Es ist ihm aufgrund seiner spastischen Bewegungsstörung und der damit verbundenen Schmerzen nicht mehr möglich über einen längeren Zeitraum am Boden zu knien. Heute arbeitet Ingo Lämmel zusätzlich am Tisch mit Pinsel und Acrylfarbe. Er erprobt und entwickelt neue Methoden. So erweitert er fortlaufend seine facettenreiche Bandbreite, wobei seine künstlerische Handschrift nach wie vor unverkennbar bleibt.



**»Die Bilder
sollen für sich
sprechen und
können das
besser als
Sprache.«**

Zitat Ingo Lämmel

Ingo

Der malende Geschichtenerzähler

Erst hört er nur, wie es raschelt. Dann huscht etwas schnell vorbei mit grauem Körper und leuchtend rot-gelb geringeltem Schwanz. Ingo Lämmel erschrickt davor. Erst, als er sich traut, genau hinzusehen, erkennt er, dass es eine harmlose Echse ist. Neben einem Stein wärmt sie sich. Wenn er sie mit Muße anschaut, fühlt er sich geborgen und frei zugleich. Sie fasziniert Ingo Lämmel.

Zu lesen ist von dieser Echse in einer von ihm verfassten Geschichte. Er beschreibt mit diesem Wesen, wie er selbst herausfinden möchte, wozu er bestimmt ist im Leben. Und wie er Menschen die Tür zu seinem Inneren öffnen will. Später malte er eine Reihe Bilder zu seiner Geschichte. Der Echse ist eines davon gewidmet. Er nennt es „Das wundervolle Geschöpf“.

Einige der Motive, „... sehe ich vor dem Malen schon klar vor mir, bei anderen Bildern habe ich nur eine Idee, die sich dann beim Malen entwickelt“, erklärt Ingo Lämmel. Er malt, was er beobachtet. Was er erlebt. Was er empfindet. Bilder entstehen: Der „Leipziger Augustusplatz“. Ein Hof in Tunesien als Motiv. „Die geheimnisvolle verlassene Stadt“ ein anderes.

Fragen ihn Menschen, was ihm bei seiner Malerei wichtig ist? „Selten“, sagt Ingo Lämmel. Viel öfter hört er: „Das haben Sie ganz allein gemacht? Bemerkenswert.“ Wer wie Ingo Lämmel einen Rollstuhl nutzt und eine Tetraspastik hat, der wird noch oft unterschätzt.

Seine Mutter hat ihm mehr zugetraut. Ingo Lämmel erinnert sich, dass er seit seinem Alter von sechs Jahren malt. „Hierin bestärkte mich auch meine Mutter, die schon zeitig mein Talent erkannte“, schreibt er in einem mit seinen Bildern herausgegebenen Geburtstagskalender. „Sie hat mir mit dem Malen eine andere Lebensweise ermöglicht“, sagt Ingo Lämmel über sie. Später, während seiner Zeit in der Albert-Schweitzer-Schule für Kinder mit Körperbehinderung, „förderte und unterstützte mich meine Zeichenlehrerin“, schreibt er.

Weiterentwickelt hat Ingo Lämmel seine Malerei autodidaktisch. Er probiert neue Maltechniken aus: Kreide, Acryl. Doch er bevorzugt Wachsstifte. Robust



sind sie. Er gibt mit ihnen seinen Bildern kräftige, leuchtende Farben. Für Motive mit anspruchsvoller Perspektive zeichnet er die Umrisse zunächst am Computer, druckt sie aus und gestaltet sie anschließend farbig mit Wachsstiften. Gerade wird eine Ausstellung vorbereitet. 36 Drucke seiner Bilder, 110 x 80 cm, gerahmt. Sie stehen aneinander gelehnt auf einer Bodenmatte und füllen heute die Raumecke, in der Ingo Lämmel an den anderen Tagen malt. Der Raum, in dem er arbeitet, liegt in der oberen Etage der Diakonie am Thonberg und gehört zur Abteilung Manuelle Gestaltung. Seit 1998 ist Ingo Lämmel in dieser Werkstatt für Menschen mit Behinderungen beschäftigt. Er sortiert und zersägt Korken, aus denen andere dann Pinnwände herstellen.



Oder er verkleidet Stumpenkerzen mit Wellkarton zu einem Geschenk. Wenn er nicht malt. Doch Ingo Lämmel malt oft. In der Werkstatt widmet er etwa die Hälfte seines Arbeitstages der Malerei. Zum Malen verlässt er seinen Rollstuhl und kniet dann auf den Bodenmatten. Vor zehn Jahren noch, da nahm er seine Bilder von der Arbeit mit nach Hause und von zu Hause mit zur Arbeit, um zu malen, zu malen, zu malen. „Damals war ich kaputt“, sagt er, „wenn ich einen ganzen Tag durchgemalt habe.“ Aber glücklich, möchte man hinzufügen, wenn man sieht, wie seine Augen dabei strahlen und wie leicht seine Stimme dann klingt. Über die Bilder kann er sich ausdrücken. Das Malen ist seine Leidenschaft. Schmerzen ihm heute beim Malen auf dem Boden die Knie, bremst ihn dies, noch mehr zu schaffen. Der 1978 geborene Ingo Lämmel mit lichtem Haaransatz lenkt mit Humor darüber hinweg. Er kokettiert stattdessen mit seinem Alter.

Er erzählt wenig über sich. Was ihn beschäftigt, will er mit seinen Bildern zeigen. „Die Bilder sollen für sich sprechen und können das besser als Sprache.“, sagt Ingo Lämmel. Dabei sagt nicht nur das einzelne Bild etwas aus, sondern auch, dass im Flur vor seinem Arbeitsraum eine ganze Galerie seiner Bilder hängt. Die Bilder zeigen die Ausdauer und den Elan, den Ingo Lämmel seit seiner Kindheit aufbringt, ohne sich von der Spastik abbringen zu lassen, mit Farben auf Papier zu bringen, was ihm wichtig ist. Es spricht auch dafür, dass die Diakonie am Thonberg seine Arbeit schätzt und damit würdigen will. Denn weitere seine Werke sind im Flur im Erdgeschoss und in anderen Räumen der Werkstatt aufgehängt und Teil des Lebens der Menschen, die dort arbeiten. Ein Motiv von Ingo Lämmel ist ganz besonders bekannt und sogar zum Logo der Diakonie am Thonberg geworden: Die Schnecke mit verschiedenen Farbsegmenten. Direkt über dem Eingang ist sie an der Außenfassade weit sichtbar zu erkennen. Jeder, der das Gebäude betritt, schreitet unter ihr hindurch. Auf jedem Briefkopf geht sie mit an Kunden, Kostenträger oder Kooperationspartner. Mit ihrer runden Form des Schneckenhauses ruht sie in sich und lädt jeden, der sie betrachtet, mit dazu ein. Auf dem Ursprungsbild ist die Schnecke überdimensional groß an einem See zu sehen und spiegelt sich darin. Doch neben einer aktuellen Fassung dieses Bildes taucht das Motiv der Schnecke noch in anderer Weise auf. Ingo Lämmel hat einen „Schneckenmenschen“ geschaffen. Das ist ein Mensch, der sich statt mit einem Rollstuhl mit einem Schneckenhaus fortbewegt und mit diesem verwachsen scheint. Das Lächeln dieses Menschen und die leuchtenden Farben der Schnecke, das Grün, das im Gesicht wieder aufgegriffen wird, verdeutlichen Hoffnung. Nach vorn ist der Arm gestreckt, auf der Hand das vierteilige Quadrat der Diakonie haltend wie ein Geschenk. Anlässlich des 15-jährigen Bestehens der Diakonie am Thonberg dieser „Weg der Hoffnung“.

Sich in der Werkstatt der Malerei widmen zu können und dort im Kontakt zu anderen Mitarbeitern zu sein, ist Ingo Lämmel wichtig. Genauso, wie er Freunde treffen oder in seiner Freizeit an Tanzprojekten teilnehmen will. In einer mixed-abled Company des Leipziger Tanztheaters, dem Tanzlabor, zeigt er zeitgenössische Tanzaufführungen. Gepröbt wird im soziokulturellen Zen-

trum „Die VILLA“. Getanzt haben sie beispielsweise schon unter der Regie von Heike Hennig, Gesa Volland und Uwe Schulze. Ruhig und zurückhaltend wirkt Ingo Lämmel, wenn er einem gegenüber sitzt. Beim Tanz steht er gemeinsam mit den anderen im Mittelpunkt, wenn er im Lofft oder im Kultur-Kaffee Plan B auftritt. „Ein Stück, bei dem Behinderte mittanzen“, so wussten viele Zuschauer als sie ins Lofft zu „U can’t touch this“ gingen. Während der zeitgenössischen Tanztheateraufführung verließ Ingo Lämmel den Rollstuhl und tanzte mit Jana Rath kniend und mit dem ganzen Körper auf dem Boden so eindrucksvoll, dass kein Mucks mehr von den Zuschauern zu hören war. Diese Szene nahm eine Schlüsselrolle im Film über dieses Tanzprojekt ein, den Mark Michel drehte. In seinem Filmtitel griff er auf, wie Ingo Lämmel sein Gefühl beim Tanzen beschrieben hatte: Er fühle sich frei wie ein Adler.



Frei fühlt sich Ingo Lämmel auch beim Malen. Tanzen und Malen, „bei bei- dem kann ich vom Alltag ganz abschalten“, sagt er. „Ich denke mich ganz in die Bilder ein, ähnlich wie beim Tanz.“ beschreibt er es. Es wird klar: Wenn Ingo Lämmel malt, dann taucht er ein in den Mal-Fluss, wird eins mit dem, was er malt. Er schafft sich etwas, bei dem er ganz er sein kann. Ob die von ihm gemalten Bilder anderen gefallen, „das hängt von vielem ab: Wer sich das Bild anschaut. Was ich selbst für Ideen und Gedanken zum Bild hatte und in welchem Stil und in welchen Farben ich es gemalt habe.“ erzählt Ingo Lämmel. Er bekommt viel positive und viel negative Kritik. „Das lässt mich kalt. Wichtig ist mir, über die Bilder meine eigenen Gedanken ausdrücken zu können.“ sagt Ingo Lämmel. Es erinnert an den Spruch, jemandem nicht nach dem Mund zu reden. Ingo Lämmel malt jemandem nicht nach den Augen.



Diakonie am
Thonberg

Seine Bilder geben Stimmungen wieder wie das „Romantisch“, das Stilleben mit einem Tisch mit Kerzen und Wein, das Rustikal-Urige in einer „Bauernstube“ oder die zärtliche Begegnung von „Mirco mit Freundin“. Er erzählt auf seinen Bildern von anderen Ländern und seinen Reisen. So lässt er die flirrende Hitze nachempfinden, von der die Sphinx und die Pyramiden Ägyptens umhüllt sind, indem er sie in wenig Gelb und viel Orange und Rot taucht und die Farben, nachdem er sie auf das Blatt aufgetragen hat, vermischt. „Sie mit der Hand zu verreiben ist zu anstrengend. Mit einem feuchten Schwämmchen verwische ich sie ineinander“, erklärt er. Auf einem anderen Bild führt eine „Seebrücke“ ohne Anfang und ohne Ende in die Unendlichkeit. Sie ist umgeben ist von einem blau-grünen Meer, an dessen Horizont ein helles Licht erstrahlt.

„Die Perspektive ist klarer geworden“, sagt Ingo Lämmel darüber, wie er seine Maltechnik verbessern konnte. Griff Ingo Lämmel noch vor einigen Jahren gern auch Motive seines Vorbildes van Gogh auf, so erzählen seine Bilder in den letzten Jahren immer stärker eigene Geschichten. So in dem Geburtstagskalender, in dem auch die Echse als „Das wundervolle Geschöpf“ zu sehen ist. Sie, die ihren Platz hat, an dem sie sich wohlfühlt. Es ist einer der Kalender, welchen die Diakonie am Thonberg von Ingo Lämmel herausgebracht hat. „In manchem habe ich einen Platz gefunden“, sagt Ingo Lämmel, „doch ich bin weiter auf der Suche danach, wohin ich räumlich gehöre. Das ist eine schwierige Suche.“ Über die Vorstellung, was in zehn Jahren sein wird, scherzt er zunächst über ein Künst-

ler-Klischee: „Da male ich ganz bunt, weil ich dann Drogen nehme.“ In dieses Künstler-Klischee passt Ingo Lämmel ebenso wenig wie in andere. Vielmehr hat er ganz anderes vor: Eine Idee für ein neues Bild ist in seinem Kopf. Eine leere, völlig heruntergekommene Wohnung mit bröckelndem Putz will er malen. „Das ist nur noch eine Abrissbude“, sagt er und lacht. Raus will er aus seinem Zimmer im Heim, in dem seine Bilder „Stilleben“ und „Völkerschlachtdenkmal“ hängen. Selbstständig zu wohnen, das wünscht er sich sehr. Und mit anderen Menschen zusammen zu sein: Auf der Arbeit. Und mit Freunden. Ein neues Tanzprojekt steht vielleicht an. Und natürlich will er weiter malen, malen, malen. Nach Ausstellungen zum Beispiel in einer Dresd-



ner Kirche oder in der Landesdirektion in Leipzig und nun in der Pauluskirche Leipzig-Grünau stehen weitere Ausstellungen bevor. „Manchmal“, so erzählt er ganz ruhig, „werden Menschen, die meine Bilder gesehen haben, neugierig, wer hinter diesen Bildern steckt. Sie werden dann offener.“ Wenn Ingo Lämmel darüber spricht, dass Menschen sich seine Bilder anschauen und auf diese Weise etwas über ihn erfahren, lächelt er und nennt sie „meine Fans“. Wie geht es weiter? „Das kommt darauf an, wie das Leben mitspielt“, sagt Ingo Lämmel und fügt hinzu, „aber eine gute Hoffnung, die möchte ich behalten und immer wieder bekommen.“

Die Echse hat ihren Platz auf einer grünen Wiese an einem wärmenden Ort gefunden. Im Hintergrund ist ein Vulkan zu sehen, der mit seinem Ausbruch viel zerstörte. Doch der Regen machte daraus mit der Zeit fruchtbares Land. So erzählt es Ingo Lämmel auf seinen Bildern und in der Geschichte. „Das wundervolle Geschöpf“ hat dieses Land erkundet.

06/2016–08/2016	Ausstellung im Lindencafé, Lindenwerkstätten des Diakonischen Werkes Innere Mission Leipzig e. V.
03/2016–04/2016	„Kunst trotz(t) Handicap“, Wanderausstellung der Diakonie Deutschland, Bauwollspinnerei Leipzig
03/2015–09/2015	„Malerei“, Ausstellung im Institut für Seelsorge und Gemeindepraxis Leipzig
05/2014–07/2014	„Face to Face – Menschenbilder im Dialog“ mit dem Bild „Mirco mit Freundin“, Ausstellung der Universität Leipzig, Galerie im Neuen Augusteum
11/2013–02/2014	„Papiergedanken“, Ausstellung in der Tagesklinik für kognitive Neurologie des Universitätsklinikums Leipzig
10/2013–11/2013	„differences“, Gemeinschaftsausstellung mit Stephanie Bergmann, media city leipzig
seit 08/2013	Onlinegalerie „Insiderart“ – zeitgenössische, bildende Kunst von KünstlerInnen mit Behinderung
07/2013–09/2013	„Lebenskunst“, Gemeinschaftsausstellung mit Stephanie Bergmann, Geschäftsstelle der Wohnungsgenossenschaft „Lipsia“ e. G. in Leipzig
04/2013–06/2013	Pauluskirche Leipzig
02/2012–03/2012	„Papiergedanken“, Landesdirektion Sachsen, Dienststelle in Leipzig
05/2010–11/2010	„Regenbogenhaus“ in Freiberg
09/2008–05/2010	„Lebenskunst“, Sächsisches Landesarbeitsgericht in Chemnitz
07/2008	Albert-Schweitzer-Schule in Leipzig
08/2007–09/2007	„Der Schlüssel“, Dreikönigskirche in Dresden
2006	Nikolai-Eck, Leipzig
2002	Neues Rathaus in Leipzig
1997	Landgericht
1996	Altes Rathaus in Leipzig



Wanderer

1998
Wachsmalstift auf Papier
74 x 92 cm
IL-DaT001



Sonnenblumen

1999
Wachsmalstift auf Papier
100 x 75 cm
IL-DaT002



Fabrik

1999
Wachsmalstift auf Papier
92 x 70 cm
IL-DaT003



Griechenland

1999
Wachsmalstift auf Papier
93 x 75 cm
IL-DaT004



Spaziergang im Abendrot

1999
Wachsmalstift auf Papier
100 x 79 cm
IL-DaT005



Schlafzimmer

1999
Wachsmalstift auf Papier
100 x 78 cm
IL-DaT006



Festlicher Altar

1999
Wachsmalstift auf Papier
98 x 97 cm
IL-DaT007



Auf dem Meer

1999
Wachsmalstift auf Papier
107 x 72 cm
IL-DaT008



Ägypten

2000
Wachsmalstift auf Papier
93 x 75 cm
IL-DaT009



Schnecke am See

2000
Wachsmalstift auf Papier
51 x 40 cm
IL-DaT010



**Leipzig
Augustusplatz**

2000
Wachsmalstift auf Papier
98 x 73 cm
IL-DaT011



Kirche

2000
Wachsmalstift auf Papier
92 x 72 cm
IL-DaT012



Mond

2000
Wachsmalstift auf Papier
92 x 74 cm
IL-DaT013



Kerze mit Blumenstrauß

2000
Wachsmalstift auf Papier
74 x 93 cm
IL-DaT014



Bauernstube

2000
Wachsmalstift auf Papier
93 x 74 cm
IL-DaT015



Stilleben

2000
Wachsmalstift auf Papier
90 x 71 cm
IL-DaT016



Waldweg

2000
Wachsmalstift auf Papier
93 x 75 cm
IL-DaT017



Seebrücke

2000
Wachsmalstift auf Papier
75 x 93 cm
IL-DaT018



Romantisch

2000
Wachsmalstift auf Papier
94 x 70 cm
IL-DaT019



Zimmer

2001
Wachsmalstift auf Papier
94 x 70 cm
IL-DaT020



Festung

2001
Wachsmalstift auf Papier
94 x 70 cm
IL-DaT021



Hotel

2001
Wachsmalstift auf Papier
94 x 69 cm
IL-DaT022



Geographische Studie

2002
Wachsmalstift auf Papier
94 x 70 cm
IL-DaT023



Mirco mit Freundin

2004
Wachsmalstift auf Papier
100 x 74 cm
IL-DaT024



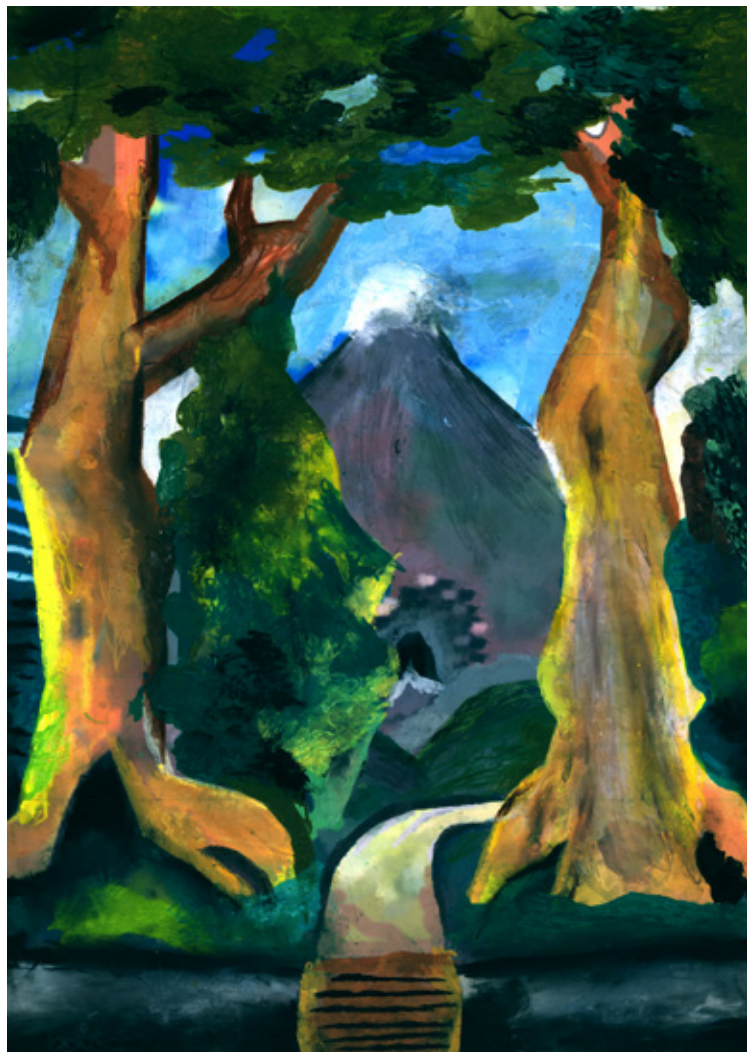
**Schnecke
am See
(Neufassung)**

2004
Wachsmalstift auf Papier
99 x 74 cm
IL-DaT025



**Der Traum
von der Insel**

2006
Wachsmalstift auf Papier
95 x 71 cm
IL-DaT026



Der Vulkan im Urwald

2006
Wachsmalstift auf Papier
70 x 96 cm
IL-DaT027



Die geheimnisvolle verlassene Stadt

2006
Wachsmalstift auf Papier
94 x 73 cm
IL-DaT028



**Das
wundervolle
Geschöpf**

2006
Wachsmalstift auf Papier
94 x 75 cm
IL-DaT029



Weihnachtsmarkt

2008
Wachsmalstift auf Papier
98 x 66 cm
IL-DaT030



Morgengrauen entrinnt

2008
Wachsmalstift auf Papier
80,5 x 64,5 cm
IL-DaT031



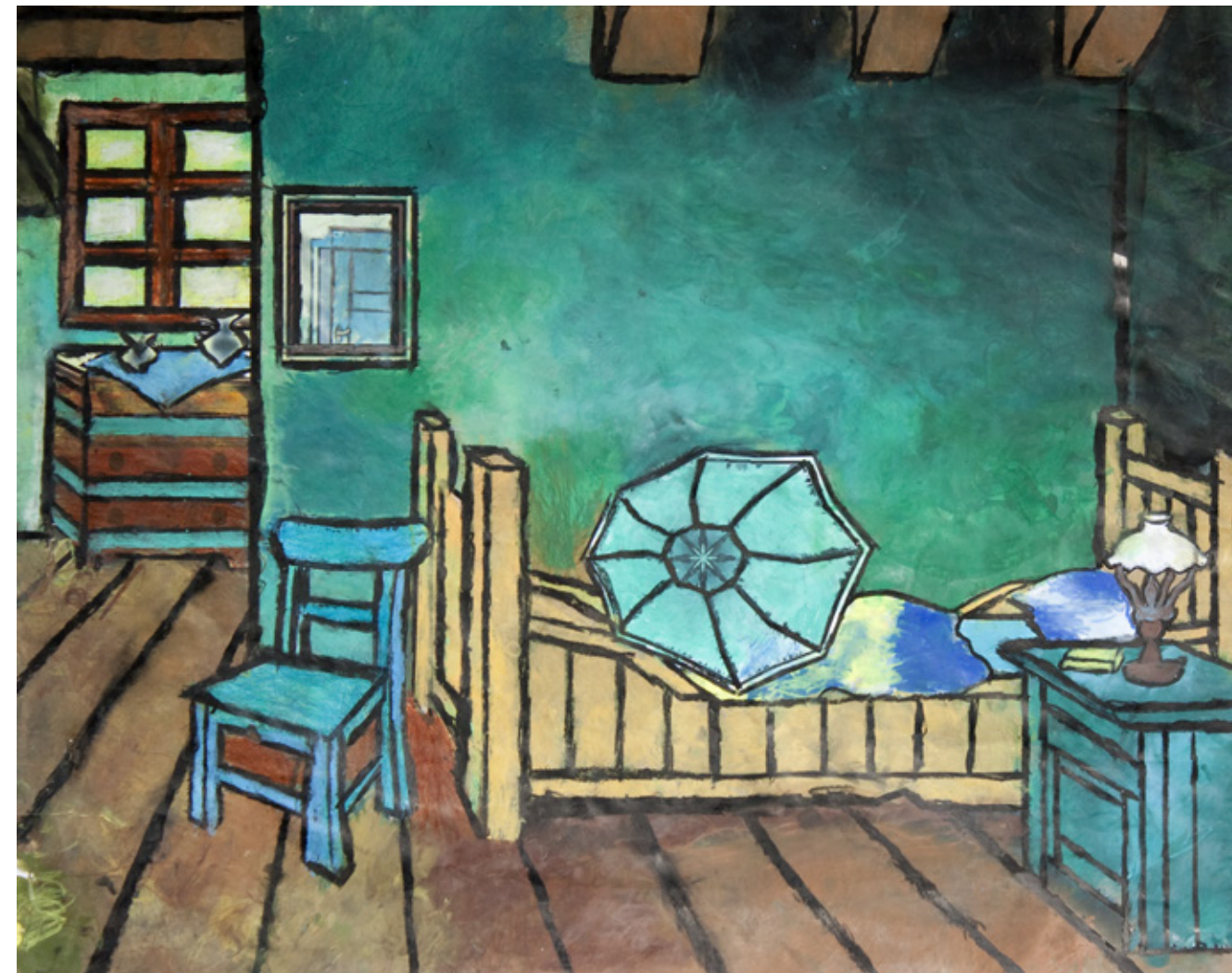
Akropolis im Abendrot

2008
Wachsmalstift auf Papier
76,5 x 61,5 cm
IL-DaT032



Weihnachtsabend

2010
Wachsmalstift auf Papier
84 x 68 cm
IL-DaT033



Bauernbett

2011
Wachsmalstift auf Papier
75 x 59 cm
IL-DaT034



Haus

2011
Wachsmalstift auf Papier
85,5 x 65,2 cm
IL-DaT035



Weg der Hoffnung

2012
Wachsmalstift auf Papier
52,6 x 77,7 cm
IL-DaT036



Fachwerkhaus

2014
Wachsmalstift auf Papier
93 x 66 cm
IL-DaT037



Eiffelturm

2016
Acryl auf Papier
99,5 x 68,3 cm
IL-DaT038



**Verzerrungshaus
I & II**

2016
Acryl auf Papier
66 x 97,5 cm
IL-DaT039



**Alte
Handelsbrücke**

2016
Acryl auf Papier
99,5 x 67,5 cm
IL-DaT040



Drei Häuser am Flussufer

2016
Acryl auf Papier
132,8 x 94,4 cm
IL-DaT041



Mondschale

2016
Acryl auf Papier
99,4 x 67,6 cm
IL-DaT042



Weinkeller

2016
Wachsmalstifte auf Papier
90 x 57 cm
IL-DaT043

Bilderindex Ingo Lämmel

Titel	Jahr	Seite
Wanderer	1998	10
Sonnenblumen	1999	11
Fabrik	1999	12
Griechenland	1999	13
Spaziergang im Abendrot	1999	14
Schlafzimmer	1999	15
Festlicher Altar	1999	16
Auf dem Meer	1999	17
Ägypten	2000	18
Schnecke am See	2000	19
Leipzig Augustusplatz	2000	20
Kirche	2000	21
Mond	2000	22
Kerze mit Blumenstrauß	2000	23
Bauernstube	2000	24
Stilleben	2000	25
Waldweg	2000	26
Seebrücke	2000	27
Romantisch	2000	28
Zimmer	2001	29
Festung	2001	30
Hotel	2001	31

Titel	Jahr	Seite
Geographische Studie	2002	32
Mirco mit Freundin	2004	33
Schnecke am See Neufassung	2004	34
Der Traum von der Insel	2006	35
Der Vulkan im Urwald	2006	36
Die geheimnisvolle verlassene Stadt	2006	37
Das wundervolle Geschöpf	2006	38
Weihnachtsmarkt in Leipzig	2008	39
Morgengrauen entrinnt	2008	40
Akropolis im Abendrot	2008	41
Weihnachtsabend	2009	42
Bauernbett	2011	43
Haus	2011	44
Weg der Hoffnung	2012	45
Fachwerkhaus	2014	46
Eiffelturm	2016	47
Verzerrungshaus I & II	2016	48
Alte Handelsbrücke	2016	49
Drei Häuser am Flusсуfer	2016	50
Mondschale	2016	51
Weinkeller	2016	52

Kunstdrucke und Motivprodukte

Drucke in verschiedenen Formaten auf Anfrage,
auch auf Sonderpapiere oder gerahmt.

Kontakt

Diakonische Leipziger gGmbH
Diakonie am Thonberg
Eichlerstraße 2
04317 Leipzig

Manuelle Gestaltung

Gruppenleitung
Tel. (0341) 26 77-080

www.dat-leipzig.de